



**Predjgen Auf alle Sonntäg Deß gantzen Jahrs ...**

**Knellinger, Balthasar**

**München, 1691**

Sibendes Kirchen-Gesprech/ Vor dem Höchsten Altar-Geheimnuß. Jnhalt:  
Durch dises allerheiligeste Sacrament wird erhalten die sibende Bitt deß  
Vatter unser/ welche also lautet: Et ne nos inducas in ...

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75506](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75506)

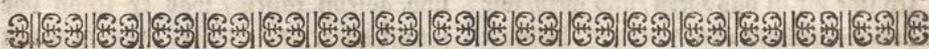
gefallen / das andere Wang hergerecket /  
und sich also zum zweyten Streich ganz  
bereitfertig dargebotten. Ja so vil  
Sanftmuht glaube ich wol / das man-  
cher auß meinen Zuhöreren mit sich von  
dem Altar zuruckbringen wurde ; dann  
einmal Christus ist derjenige / welcher  
schon obverstandener Massen an dem H.  
Creutz alles mit seinem Blut vereiniget ;  
das Blut aber / so am Creutz geflossen /  
hat jetzt in dem hochheiligen Sacrament  
noch eben die Wirkung / so es damalen  
gehabt ; es ist ein fridmachendes Blut /  
ein Blut darinnen ganz kein Bitterkeit /  
sonder ein lautere Süßigkeit zufinden.  
Wie kan / oder solle es dann fehlen / das  
nit dardurch unsere Herzen auch versüß-  
et werden ? O freilich unser Jesus /  
welcher / wie der Heil. Bernardus sagt /  
Dulcis est in voce , dulcis in facie ,  
dulcis in nomine , dulcis in opere :  
Süß in der Scrimm / süß in dem  
Angesicht / süß in dem Nahmen /

Cap. I.  
v. 20.

Sermone  
in Coena  
Domini.  
ante me-  
dium. mi-

süß in dem Werk ist ; Diser diser / sag hi colu-  
ich / wird uns auch süß machen In vo- mna 1686.  
ce , In der Scrimm / das wir unse-  
ren Nebenmenschen nit mehr so rauch /  
und bissig werden anreden : Süß in fa-  
cie , In dem Angesicht / das wir  
denselben nit mehr mit so finsternen Au-  
gen werden ansehen. Süß in nomi-  
ne , in dem Nahmen / das man uns  
hinfüran nicht mehr feindsältige Zanker /  
sonder holdliebende Fridens-Kinder nen-  
nen wird. Endlich süß in opere , in  
dem Werk / das wir gegen jedermann  
werden gutthätig seyn / und keiner mehr  
auß uns gefunden werden / der sich nicht  
befleisse / anderen mit Wort / Raht / und  
That Liebes / und Gutes zuerweisen : Al-  
so wird uns Jesus / welcher jetzt in dem  
heiligen Sacrament so süß ist / einmals  
noch vil süßer werden ; wo da ? In Dei-  
tatis visione , wie der heilige Bernar-  
dus an berührter Stell sagt / In An-  
schauung der Gottheit. Amen.

Ibidem,



Sibendes

## Kirchen = Gespräch /

Vor dem

### Höchsten Altar = Geheimniß.

Inhalt :

Durch dieses allerheiligste Sacrament wird erhalten die sibende Bitt  
des Vatter unser / welche also lautet :

Et ne nos inducas in tentationem.

Und führe uns nit in Versuchung. Matthæi cap. 6. v. 13.

N.  
69.



On den Gottsgelehrten  
wird gefragt / ob Chris-  
tus unser Welt-Heiland  
auch die natürliche Ge-  
mühts-Regungen / wor-  
mit unser menschliche

Schwachheit behaftet ist / gehabt habe ;  
und ist hierauf die Antwort / das gleich  
wie er sich gewürdiget / unser Natur an-  
zunehmen / also habe er auch nit aufge-  
schlossen diejenige Anmuhtungen / so von  
selbiger als natürliche Eigentümlichkeiten  
ten

Ad Roma. nos cap. 8. v. 3.

ten hervorstemmen. Es ist uns/sagen sie mit Paulo, Christus von dem himmlischen Vatter gegeben worden In similitudinem carnis peccati, In der Gestalt des sündhaften Fleisches. So hat er dann können trauern; er hat sich können fürchten; er ware sehig des Leids so wol / als der Freud: und also forthin von anderen Gemüths-Regungen.

Gleichwol ist zuwissen / daß er alle Anmühungen völlig in seinem Gewalt gehabt / und das keine auß allen gewesen/welche nit so wol in ihrem Anfang/ als Fortgang/ und Endigung an seinem Befehl gehangen.

Exempelweis/ die Forcht kunte sich nit regen/ noch empören/wann er nicht wolte: Sie kunte auch nit länger anhalten/ als er ihr zuließe: Sie erhub sich auf seinen Befehl/ und legte sich widerum auf seinen Befehl. Es gieng da zu / wie auf einem wolgeordneten Singer-Chor: Der Capell-Meister hat unter sich so und so vil Singer: Keiner auß ihnen darf früber anfangen / und keiner ehender aufhören / als es ihme vorgezeichnet. Diser muß in dem Aufschlag/ der andere in dem Abschlag anfangen. Jetzt singet diser ohne Stillhalten /drey / vier / oder noch mehr Zeilen hinaus; alsdann schweiget er/und gibt dem anderen Platz: Bald fallen alle zusamen/und über ein kleines erstummen sie alle. Kurz zusagen/ bey einem Püncklein ist ihnen die Zeit aufgetheilet/ wie / wann / und wie lang sie ihre Stimmen sollen hören lassen. Ein solche Beschaffenheit/ sag ich/ hatte es mit den Gemüths-Bewegungen Christi des Herrens. Aber bey uns gehet es weit anders zu. Unsere Gemüths-stehrende Anmühungen brechen vilfältig vor / und haben wir mit denselben oft eben so vil Mühe/als der Ross-Bereiter mit einem jungen Wildfang/ der weder um das Zusprechen/ noch um den Kappen-Zaum/ noch um die Spiß-Kuhten geben wil. Hat demnach die Vernunft gnug zuehun / daß der freye Will von der Unbedingtheit diser Zaum-losen Anmühungen nit gar über einen Hauffen geworfe-

fen werde. Ja damit ich recht sage/ die Vernunft ist hieher zuschwach: Darum hat uns Christus befohlen / in dem Vatter unser um Hülff zubitten / und zusagen: Et ne nos inducas in tentationem: Und führe uns nit in Versuchung. Herz springe uns bey / daß uns die innerliche Aufruhr nicht zustark werde. Dämit die Hoffart des Geistes/ zähme die Muthwilligkeit des Fleisches / binde die Welt / und den Satan; damit sie sich diser unserer inheimischen Feinden (ohne welche sie ganz nichts vermögen) zu ihrem Vortheil nit gebrauchent/ noch einen gar zugrossen Aufstand in uns erwecken mögen.

Wer kan uns aber / ist setzt die Frag/ dise so starke Hülff leisten? wer kan uns die Gnad ertheilen / unsere Herzs-stärende Begirlichkeiten zubesreiten / und unterzutrucken? Antwort / eben derjenige / welcher über seine Anmühungen die vollkommeneste Meisterschaft gehabe hatte / nemlich Christus. Dahero wir höchstbegirig seyn sollen / uns mit seiner allerheiligesten Menschheit in dem Göttliche Sacrament ofters durch wahre Andacht zuvereinigen. Und das ist / wozu ich für dises mal meine Christliebende Zuhörer aufzumahnē entschlossen bin. Der H. Geist wolle sich würdigen / auß mir zureden; damit ich meine Wort wol tief in ihre Herzen eintrucken möge.

**E**s ist freilich nit ohne / daß Christus den Teufel überwunden / und durch sein heiliges Leiden uns so vil Stärke erworben / daß wir disen unsern Seelen-Feind / wie einen Hund / der keine Zahn mehr hat / unter die Fäß treten können. Jedoch höret / was der heilige Augustinus mit kurzen Worten sagt: Nisi in te, spricht er / sit ille, qui prior tibi vicit, vinceris: Wann derjenige nit in dir ist / der zu erst für dich überwunden / so wirst du überwunden werden. Aber mit noch kläreren Worten gebe solches Christus selbst zuverstehen: Nisi manducaveritis, spricht er bey Joanne, car-nem filij hominis, & biberitis eius sanguinem,

N. 70.

In Expositione psalmi centesimi vigesimi tertij. ante medium. fol. 527. Cap. 6. v. 4.

guinem, non habebitis vitam in vobis: Wann ihr nicht werdet essen das Fleisch des Menschen Sohns / und nit werdet trinken sein Blut / so werdet ihr das Leben in euch nit haben. O! das ist vil geredet: Non habebitis vitam in vobis: Ihr werdet das Leben in euch nit haben. Ein Leben / und zwar das Leben der Gnad wird erforderet / wann wir unsere nur gar zulebhafte Gemüths-Siehrungen bestreiten / und überwinden wollen. Wie wil aber derjenige den Sigh darvontragen / welcher auß Mangel des Lebens kein Gegenwehr thun kan? Bildet euch ein / Geliebte / ihr sehet da vor euch einen Todten-Cörpel ligen / in welchem allerhand Wärm / und Schlangen mit einander Mahlzeit halten. Dises Ungezifers ist über alle Massen hitzig / greiffet bald da / bald dorten an / und reisset mit seinen Zähnen ein Stück nach dem anderen hinweg. Der Todte muß alles geschehen lassen / und hat nicht die wenigste Kraft / solche Mühewilligkeit zuhemmen. Was sagt aber Christus? Wir haben es schon verstanden. Nisi manducaveritis carnem filij hominis, & biberitis ejus sanguinem, non habebitis vitam in vobis: Wann ihr nicht werdet essen das Fleisch des Menschen Sohns / und nicht werdet trinken sein Blut / so werdet ihr kein Leben in euch haben. Merket / kein Leben werden wir haben / und weilien die böse Anmühungen auß unser verderbten Natur / gleichwie die Schlangen auß einem Todten-Cörpel herfürwachsen / so werden sie unser arme Seel rasend anfallen / abnagen / und verzehren: wir aber / als Todte / werden ganz kein Gegenwehr thun können; und darum wird alles / was nur Gutes in unserm Herzen ist / darüber müssen; nemlich alle Tugend / alle Gnad / alle Verdiensten. Endlich wird nichts dahinden bleiben / als Sünden / und Laster / welches das Rot / Unraht / und Wust dieses Ungezifers ist.

Das sihet man ja klar an denen Menschen / welche lange Zeit bey dem

Tisch des Herrens nicht erscheinen. Niemand ist schwächer / als sie; niemand gibt den bösen Reihungen geschwinder Stat / als sie; niemand wird leichter von dem Satan überwunden / als sie; niemand stirbt durch die Sünd öfter / als sie; niemand faulet / und stincket übler / als sie: Ja / ja dise seynds / von welchen Christus sagt: Non habebitis vitam in vobis: Ihr werdet das Leben in euch nit haben; ja freilich haben sie das Leben nicht; dann sie haben denjenigen nit / der da sagt: Ego sum vita, Ich bin das Leben.

Ein sehr merkwürdige Stell auß Göttlicher H. Schrift wird diser meiner Gleichnuß von den Schlangen / und Natteren einen kräftigen Zusatz geben. Das Masleidige Volk spricht Numerorum an dem 21. Capitel also: Anima nostra jam nauseat super cibo isto levissimo: Unser Seel hat schon einen Eckel an diser so gar unachtsamen Speis. Disß Manna oder Himmel-Brot wil disen frankten Mägen nit mehr schmecken: Nach dem Fleisch / Zwiebel / und Knoblauch bezeiget sie ein sehr grosses Verlangen; darnach schreyen sie mit Ungebulst: Und was geschicht? Gleich darauf / und ohne einziges dazwischen geschehtes Wortlein meldet die H. Schrift also: Quamobrem misit Dominus in populum ignitos serpentes: Dessentwegen hat der Herr unter sein Volk feürige Schlangen geschicket; derentwegen / das ist / weilien sie die Speis / so ihnen Gott zu ihrem Heil bescheret / nicht haben essen wollen. Also ergeheth es denen / welche bey allen anderē Gastereyen gar gern erscheinen / außgenostien bey dem Gast-Mahl Christi. Die Göttliche Gerechtigkeit verhenget über sie die Versuchungen: Die feürige Schlangen auß der Hölle fallen sie an / und dise Schlangen vereinigen sich mit den innerlichen Schlangen / das ist / mit den bösen Vergirlichkeiten / dardurch dann der armen Seel vil tausend höchstschädliche Biß versetet werden: Endlich folget gar der Tod / nit nur der zeitliche / sonder auch der ewige.

Vertrach-

N.  
71.

v. 5.

Ibidem.  
v. 6.

N.  
72.

Betrachte mir jetzt im Gegenspil einen frommen/und eifrigen Christen/der sich zum öfteren bey der Sacramentalischen Mahlzeit mit Andacht / und Keizigkeit seines Herzens einfindet. Seine Gemüths-Regungen seynd bey weitem nit so häftig / als der vorigen ; und wie stark sich auch der Teufel bemühet / so kan er ihne doch in langer Zeit / vil leicht das ganze Leben hindurch/nit mehr fällen. Vor Jahren ware etwann diser Mensch eben so schwach / als andere / und liesse ihne da / und dort ein Todes Sünd nit zuvil seyn. Aber anjeko thut er den Versuchungen dapperen Widerstand ; ja die Versuchungen selbst seynd nit mehr so ungestimm/und wird er von denselben oft ganze Täg/ Wochen/ und Monat nit mehr beunruhiget. Woher diser Frid ? Oder besser zureden / woher diser Stillstand ? Dann den völligen Friden muß ihne keiner jemals versprechen. Bernardus gibt dessen die Ursach mit folgenden Worten : Si quis vestrum non tam sapè modò , non tam sentit acerbos iracundia motus , invidia , luxuria , aut ceterorum hujusmodi , gratias agat Corpori , & Sancto Altaris , & ablutione pedum , paulò post medium. mihi fol. 145.

N.  
73.

Gesetzt aber es empfinde auch ein solcher / der sonst in Empfahung diser Sacramentalischen Herrs- Stärke sehr fleißig ist/ noch dergleichen höllische Anspörungen zu dem Bösen / so ereignet sich alsdann mit ihne dergleichen was / wie dorten mit den dreyen Knaben in dem Babylonischen Feur-Ofen. Die Flammen stigen sehr hoch : Fornax autem , spricht Daniel / der solches in dem Buch seiner Propheceyungen erzehlet / succensa erat nimis , Der Ofen warre übermächtig gehitzet ; und die edle Jünglingen wurden hineingeworffen cum braccis suis , & tiaris , & calceamentis , & vestibus , mit ihrer ganzen

Kleidung / so sie an dem Hals trugen. Dessen doch ungeachtet wurden sie von den herumprahlenden Flammen nit ergriffen ; Das Feuer hatte kein Kraft / und die Kleider / welche sonst so geschwind fangen / waren kein Zündel. Warum aber das ? Die Schrifte decket die Ursach klar an / indem sie sagt / daß vier Männer in dem Feuer seyen gesetzten worden ; da doch nit mehr als drey hineingeworffen worden. Nonne , fratres viros misimus in medium ignis : Haben wir dan nit drey Männer in das Feuer geworffen ? Et ecce video quatuor viros : Und merket / ich sehe vier Männer in dem Feuer. Et species quarti similis filio DEI : Und die Gestalt des vierten gleichet dem Sohn Gottes. Ja gar recht / mein Nabuchodonosor / der vierten du siehest / verhinderet / daß die andere drey von den Flammen nicht können beschädiget werden. Diser / diser Descendit cum Azaria , & sociis eius in fornacem : & excussit flammam ignis de fornace , & fecit medium fornacis quasi ventum roris flantem , Ist mit Azaria , und seinen Gefellen in den Feur-Ofen hineingestigen/und hat die Flammen des Feuers von dem Ofen hinaußgetrieben / und hat gemacht / daß in Mitte des Ofens gleichsam ein miltes Tau-Lüflein gewäher.

Nun ware diser Beschirmer der dreyen Knaben freilich ein Engel / beynebens aber auch ein Figur / und Vorbedeutung Christi ; Darum ware er Similis filio hominis , Gleich dem Sohn des Menschens. Wann nun in unserem Herzen das Feuer der Begierlichkeiten häftig aufbrinnet / so kommet er uns mitten in der grösssten Noth zu Hülff / schlaget das Feuer auß einander / und erkület alles mit dem Tau seiner heiligsten Menschheit. Dise aber kommet in uns hinein durch die Empfahung der Göttlichen Speis ; Dahero wann man schon von unserem Herzen etwann sagen kan / daß es seye Fornax succensa

Ibidem.  
v. 91.

Ibidem.  
v. 92.

v. 93.

Danielis  
c. 3. v. 49.  
& 50.

Cap. 3.  
v. 22.

v. 21.

sa nimis, Ein von den Begirlichkeiten mit nur angehitet / sonder überhitzer Ofen / so führet doch Christus ein kaltes Tau-Lüflein mit sich hinein / und also mögen uns die Flammen nichts schaden.

Wisset ihr ja / Geliebte / wie die Bitte der lieben Alväter / da sie um den Welt-Heiland seufzten / gelauret : *Rorate caeli de super*, sprachen sie / & *nubes pluunt iustum* : O ihr Himmel tauet herab / und ihr Wolken laffet regnen den Gerechten. Merket / um Tau / und Regen bitten sie / da sie um die Einfleischung des Göttlichen Worts bitten : Beyde aber / Tau / und Regen / seynd trefflich gut zum abkühlen.

O so haben wir dan nichts besseres / unser inwendiges Herzen-Feuer / das ist / die aufwallende Zorn-Hitz / die vichische Begird des Wollusts / den stark-flammenden Schwewel der Raachgirigkeit zudämmen / als das hochwüirdigste Geheimnuß des Altars. Dises beglauben die heilige Väter fast ins gesame / benantlich der H. Cyrillus, der H. Chryostomus, der H. Cyprianus, der H. Gregorius Nyssenus, der H. Ambrosius, und der H. Bernardus.

Desen geben auch Zeugnus die Geschichtschreiber / und ich lasse jetzt nur einen an stat aller reden. Franciscus Sacchinus, oder vilmehr Petrus Possinus, welcher in dem fünften Theil unserer Jahr-Schriften alles erschet / was erstgemelter Sacchinus von den Auffer-Europäischen Sachen bey Seits gelassen ; diser meldet in dem zehenden Buch / daß die Unlauterkeit an gewissen Orten des grossen Welt-Theils America dermassen über Hand genommen / daß man nit sehen kunte / wie die teuflische Bosheit höher steigen / und das höllische Wollust-Feuer häftiger hätte anflammen können. So weit ware es kommen / daß unter Kleinen / und Grossen / ja unter Fleisch / und Blut kein Unterschid mehr gemachet wurde : Die Eitteren selbst sündigten mit ihren Kinderen nicht anders / als ob sie die menschliche Art same der Vernunft außgezogen / und ein vi-

chische Natur dafür angezogen hätten. Dises aber kame daher / weilten der Teufel so lange Zeit allda den Meister gespielt / und den Geist diser Menschen / also zusagen / gar außgelöschet / oder ihnen nur so vil darvon übergelassen / als vonnöthen ware / dem Fleisch das Leben zugeben / damit es sündigen möchte.

Nun so höret jetzt ein Wunder. Unser disen Dörneren hat die Gnad schnees weisse Lilgen gepflanzt. Die Herzen seynd gereinigt / und die leibliche Blidmassen zu heilige Wohnungen des Göttlichen Geistes gemachet worden. Man hat vil Proben der Englischen Lauterkeit gesehen. Das Frauen-Volk sonderbar hat für die Keuschheit / wie die edle Helbinnen der alten Christenheit / gestritten. Die Jungfrauen haben ehender das Blut / als das kostbare Schatz-Perlein ihrer unbesleckten Keimigkeit hergegeben. Und woher dise so grosse Gnaden-Wunder ? Auß dem Gebrauch / antwortet der Geschichtschreiber / der Heil. Sacramenten / und fürnemlich des Altars. Nemlich wo Christus hinkommet / wo er von einem Herzen würdiglich genossen wird / da fanget gleich an der Geist widerum die Meisterschaft über das Fleisch zugewissen ; da wird der Teufel schwach ; da verlieret die böse Gewohnheit ihr Kraft ; da fallen die Versuchungen dahin ; da wird alle innerliche Unruhe der unzimlichen Begirlichkeiten gestillet.

Solle ich / geliebte Zuhörer / dises noch mit einer anderen Schrift-Stell erklären ? So erinnere ich mich dessen / was dorten bey dem Evangelisten Luca erzehlet wird ; wie das nemlich die Meer-Flutten wider das schwache Schifflein der Apostlen häftig getobet ; und weilten die Wind sehr hart auf einander traffen / das Meer immerfort höher gestigen seye / wordurch sie dann alle in höchste Forcht / umgestärket / und versäuft zuwerden / geraten. Aber ihr Glück ware / daß sie Jesum bey sich gehabt / diser stunde aufbefahle den Winden / und Wellen / sie solten sich legen / und gleich auf disen Beschl

Vide Suarezium  
Disputat.  
64. de Ev-  
charistia  
Sect. 1.

N.  
74.

Parte  
quinta.  
Tomo  
priore. nu-  
mero 232.  
& seq.

N.  
75.

Luca 8. v. 24. fehl Facta est tranquillitas magna, Ist ein grosse Windstille erfolgt. Ders gleichen Ungewitter erhebet sich auch vil mals in unserem Herzen. Die Wind/ das ist / die Versuchungen des Teufels / und der Welt setzen mit aller Macht an uns / dardurch wird das Gemell / versterhe unsere innerliche Anmuthungen / und Begirlichkeit aufgewiglet / und also geraten wir in außserste Gefahr / an Seel / und Leib zu verderben.

Aber da kommet uns Christus / der in unserem Schifflein / das ist in unserm Herzen ruhet / mit seiner Gnad zu Hülff / besitzet den Winden / und Wellen zuruhen / und sihe / gleich verziehet sich das Ungewitter / und wird ein sehr grosse Windstille darauß. Dese Gnad aber rühret meistens noch von der H. Communion her / die wir vorher zu unterschiedlichen malen / etwann zu acht / oder vierzehnen Tagen / mit Andacht empfangen ; dann ob schon Christus / nachdem wir ihne bey dem Altar empfangen / etwann nicht länger als ein viertel / oder halbes Stündlein bey uns verbliben / hat er doch / wie ein König / der auß seiner lieben / und hochgeachten V. stung verreiset / ein starke Besatzung hinter sich gelassen ; nemlich sein Lieb / samt andern ihro untergebenen Tugenden ; welche alle merklich durch das heilige Sacrament an Kräften zugenommen. Wären wir aber in Empfangung diser himmlischen Herk : Stärke faumfältig gewesen / hätten wir selbige / wie etliche thun / auf halbe / und ganze Jahr verschoben / so hätten wir mit ihnen auch Schiff-Bruch gelitten : So schwach / als sie wider die Versuchung gewesen / wären wir auch gewesen ; wie sie gefallen / wären wir auch gefallen ; wie sie verdorben / wären wir auch verdorben.

N.  
76.

Es verwunderen sich vil Welt-Menschen über die Geistliche / männliches / und weibliches Geschlecht / wie sie so vil Jahr ein keüsches Leben führen können ; die Boshaften aber dārffen unverschämt argwohnen / das heimliche Sünden unter ihnen vorbegehen. Es fressen nemlich dese leistere mit den Schweinen auß dem

Trog ; darum können sie sich schwerlich bereden lassen / das andere / so auch Fleisch haben / nicht ebenfals dese Wüstung suchen sollen. Sie seynd Unflätter / und urtheilen wie die Unflätter. Nero, der Unmensch / hielte niemand für keüsch ; dann es gabe ihme sein unsauberes Herz nit zu / das er von den Leuten was anderes argwohnen möchte / als Unsauberkeit. Ex nonnullis comperi, lautet die Zeugnuß / so Suetonius zum Spott dieses vichischen Keisers schriftlich verfasst / persuasissimum habuisse eum, neminem hominem pudicum, aut ulla corporis parte purum esse ; verum plerosque dissimulare vitium, & calliditate obtegere, ideoque professis apud se obscenitatem cætera quoque concessisse delicta : Ich hab von etlichen vernommen / das er für ungezweiflet gehalten / es seye kein Mensch keüsch / und rein an seinem Leib ; sonder die meisten stellen sich nur / als ob sie keüsch wären / und seyen so arglistig / das sie das Laster vertuschen mögen ; dahero wann einer vor ihme die Unlauterkeit bekennet / habe er ihme auch die andere Verbrechen nachgesehen. So vil von Nerone, deme etliche in der Geilheit mehr / oder weniger Nachfolg leisten / und eben darum auch andere / Geistliche so wol / als Weltliche in dem Roffe suchen. Aber dese frevelhafte Richter fremder Herzen müssen wissen / das die Ordens-Häuser gewißlich keine Schwein-Stall seynd / sonder außertüfene Wohnungen / wo sich der heilige Geist zum liebsten aufhalteet. Zu Behuf aber ihrer Keüschheit haben die Geistliche in ihren Kloster-Kirchen bey sich Iesum Christum / unter den Sacramentalischen Gestalten. Disen besuchen sie des Tags öfters. Am Morgens früe lesen die / so Priester seynd / Mess ; die andere aber / so nicht Priester seynd / hören dieselbige / und empfangen darunter an Sonn- und Feyrtagen das Gnaden-volle Geheimnuß ; an den anderen Tagen aber communiciren vil auß ihnen geistlicher Weis / und also bringen

In XII.  
Cæsares.  
in Nerone  
capite vigesimo  
octavo.  
mihi fol.  
299.

sie dem Satan alle Tag in der Frühe ein  
nen so harten Streich an / daß er selb-  
gen den ganzen Tag nicht mehr ver-  
schmerzen kan : In matutino, sagt ein  
Pfal. 100. seglicher auß ihnen mit David / interfi-  
v. 8. ciebam omnes peccatores terræ: In  
der Frühe erwürgte ich alle Sünder  
der Erden. Dese Wort / Sünd-  
der der Erden / deüten Cassiodorus,  
Apud Lo- Haymo, Arnobius, Remigius, Euthy-  
rium in munc Pfal- mius, Origenes, und Bruno auf die  
mum. teufliche Versuchungen auß / welche  
Sünder genennet werden / weilen sie  
Ursach der Sünden seynb: gleichwie der  
Tod bleich geneuet wird / weilen er uns  
bleich machet / und die Speis gesund /  
weilen sie uns gesund machet. In ma-  
tutino, In der Frühe aber werden die  
Teufel dapfer auf die Köpff geschlagen /  
und ihre Versuchung gleichsam gar er-  
würgt: Warum: Weilen am Mor-  
gen frühe die Messen von erstbesagten  
Geistlichen gelesen / oder gehöret werden /  
und das heiligste Sacrament eintweders  
in der That selbst / oder doch geistlicher  
Weis / empfangen wird.

So ermüden auch die Geistliche  
nach 30. 40. 50. und noch mehr Jahren  
in diesem Streit nit; dann sie fassen alle  
Morgen widerum ein besondere Stärke  
ein; sie erneüeren alle Tag ihr Jugend:  
So frischgemühet sie bey Eingang in  
das Closter gewesen / so frisch seynb sie  
noch. Auf sie können gar füglich  
gezogen werden jene Wort / mit welchen  
David ein Gott-liebende Seel tröstet:

Pfal. 102. Renovabitur ut aquilæ juvenus tua:  
v. 5. Dein Jugend wird sich erneüeren /  
wie des Adlers. Ja / ja dese Elb-  
sterliche Adler wissen einen Leib zu finden /  
von welchem Christus redet / da er sagt:

Matthæi Ubi cunque fuerit corpus, illic con-  
c. 24. v. 28. gregabuntur & aquilæ: Wo immer  
ein Leib seyn wird / da werden  
sich die Adler auch hinversügen.

Diser Leib aber ist Christi Leib in dem  
heiligen Sacrament. Est etiam cor-  
pus, sagt der H. Ambrosius / de quo di-  
ctum est: Caro mea verè est cibus,  
in Caput & sanguis meus verè est potus. Cir-  
17 Luca. in fine. ca hoc corpus verè aquilæ sunt, quæ

alis circumvolant spiritualibus: Es  
ist auch ein Leib / von dem gesagt  
ist: Mein Fleisch ist wahrhaftig ein  
Speis / und mein Blut ist wahr-  
haftig ein Trank: Um disen Leib  
schweben die Adler / und fliegen  
herum mit geistlichen Flügeln.

Wann derothalben die jenige / so in  
der Welt leben / denen Versuchungen /  
welche ihnen ohne Unterlaß zusehen / auch  
gewachsen seyn wollen / so müssen sie oft  
vor dem Altar erscheinen; sie müssen es-  
sen das Brot der Starcken; sie müssen  
trinken den Wein / der auß allen der kräf-  
tigste ist. Von anderen Weinen wird  
man oft nit stärker / sonder schwächer;  
also daß mancher bezechter Mann / solte  
er sonst ein Risen-Stärke haben / von  
einem kleinen Knaben kan umgestossen  
werden. Aber diser Wein / das Blut  
nemlich JESU Christi / machet gewiß  
stark; und der / so dasselbige trinket / wird  
so standhaftig / daß er wie ein veste Maur  
wider alle Versuchungen des Teufels  
unberucket stehen bleibet.

Gleichwol muß ich etlichen / sonder-  
bar den Baur-Läden / noch vor Anfang  
der Schluß-Red / ein gute / und ihnen  
sehr nothwendige Lehr in das Herz legen:  
Sie empfangen zwar etlichmal die kräf-  
tige Engel-Speis; aber lauffen gar zu-  
geschwind widerum von dem Altar hin-  
weg / ja gar auß der Kirchen hinaus.  
Dises sollen sie ja nicht thun: Christus  
hat nach der Communion mit dir zure-  
den / und du mit ihme. Das Gebett  
solle alsdann mit all möglichstem Eifer /  
Andacht / und Inbrunst ein Zeit lang  
fortgesetzt werden.

Die Apostel hatten freilich bey dem  
leisten Abend-Mahl das krafftreiche Sa-  
crament empfangen / und zwar alle / auß-  
genommen Judas / in der Gnad; darum  
seynb sie auch ganz wolgemühet mit  
Christo auß dem Speis-Saal in dem  
Garten hinausgegangen. Aber allvorten  
haben sie dem Gebett / wie sie Christus  
zuthun vermahnet / nit abgewartet: Sie  
haben nit tief gnug zu Herren genossen  
sein so treuhertiges Zusprechen: Ora-  
Matthæi te, ut non iacetis in tentationem: c. 26. v. 41,  
Bettet /

N.  
77.

Bereet/damit ihu nit eingebet in die Versuchung. Darum seynd sie gar bald in die Furcht / und Flucht gebracht worden. Ja Petrus der vornehmste auß ihnen/hat so gar alle Stärke verlohren / daß er seinen Meister zum dritten mal verlaugnet. Christus hingegen/nachdeme er sich selbst / wie die Lehrer sagen/gespeiset/hat auf dem Berg drey mal nach einander gebett/uns zu einem Exempel / daß wann wir ihme in der Stärke nachfolgen wollen / wir uns auch nach empfangener Heil. Communion mit allen Kräften der Seelen in das heilige Gebett vertieffen sollen.

**N. 78.** Jetzt kommen wir zum Beschluß / welchen ich mit dem Eingang widerum vereinige. Wir haben gleich Anfangs verstanden / daß Christus zwar auch seine natürliche Anmuthungen gehabt habe ; aber welche alle so wol geschlichtet waren / daß sich keine jemals früber gerühret / als er ihr / sich zurühren / befohlen / auch keine länger getauret / als er ihr verlaubet. Von seiner Menschheit aber muß unser Menschheit geheiligt werden ; seine Anmuthungen müssen unsere Anmuthungen in ein rechte Ordnung bringen. Wie nun dises geschehen könne / sagt uns der heilige Gregorius Nyssenus mit folgenden Worten : Quomodo parum fermenti , ut dicit Apostolus , sibi assimilat totam conspersionem ; ita corpus à DEO morte affectum , cum fuerit intra nostrum , totum ad se transmutat , & transfert : Gleichwie ein weniger Hovel / oder Saurteig / massen der Apostel sagt / den ganzen Teig in sein Natur verwandelt ; also auch der Leib / so von Gott in den Tod ist gegeben worden / wann er in unseren Leib kommet / verkehret / und verwandelt er denselben ganz in sich.

Wann es uns dann ernst ist / wann wir begeren / daß unser Bitt : Et ne nos inducas in tentationem , Und führe uns nit in Versuchung / erhöret werde / so müssen wir uns fürwahr in Niessung des Heil. Sacraments nicht

saumsällig erzeigen. Christus muß ofe in uns kommen / unsere Herzen stärken / unsere Anmuthungen mässigen / unsere Begirden zähmen / unser Hitz abkühlen / und unser Feuer außlöschten. Ohne sein Zuhülff vermögen wir nichts. Unsere Feind seynd über alle Massen stark / und wann auch dise nit wären / so stehet doch unser verderbte Natur zur Sünd alle Stund fertig. Solten alle Teufel schlaffen / so hätten wir gnug mit uns selbst zu thun. Es sagen die Natur-Erfahrene / daß oft wann alle Wind von Aussen still seynd / ein Ungewitter von Unten heraufkommet und das Meer in Unruhe bringe. Dises sihet man so gar in den Seen ; und ich hab selbst einmahl den Schiffer / so mich fährete / gefragt : Woher es komme / daß hier / und dort auf dem See weisse Wasser-Strich gesehen werden ; da doch das übrige Wasser blaulecht hersehe ? Darauf er mir geantwortet / daß die Lüft / oder Wind von Unten heraufsteigen / und bald da / bald dorten das Wasser krausen. Inwendig dann ist unser größtes Ubel / und wurde uns der Satan von Aussen wenig Schaden zufügen können / wann er nit ein innerliche Verstandnuß mit unseren Begirlichkeiten hätte. Was folget ? Daß auch das Mittel wider die Versuchungen in uns mässe hineingenossen werden. Darum hat Christus sein heiligstes Sacrament unter den Gestalten Brots / und Weins eingesehet : Speis / und Trank aber nehmen wir in das Innerste unsers Leibs hinein.

Also daß muß es seyn / und also mässen wir wider die Versuchungen stark werden. Verzeihet sich aber einer diser Speis / diser Trank / so ist ihme die Straff Ilaix an dem 3. Capitel schon angesetzt : Eccc enim Dominator Dominus auferet - - - omne robur panis : Dann sihe der Herr / so da herrschet / wird hinwegnehmen alle Stärke des Brots. Und folgend wird er auch hinwegnehmen Fortem , & virum bellatorem , Den Starcken / und den streitbaren Mann. Eben darum wird die Stärke aufgezehret seyn

Vide Mal-  
donatum  
in cap. 26.  
Matthæi :  
Et Rey-  
naudū de  
1.ª Missa.  
Sect. 1. c. 2.

In Oratio-  
ne cate-  
chetica ,  
quæ dici-  
tur ma-  
gna. Capi-  
te trigesi-  
mo septi-  
mo. mihi  
fol. 450.

**N.**  
**79**

v. h.

eben darum wird kein Sig mehr wider die Versuchungen erhalten werden; weil den das Brot / und das Trank hinweggenommen ist. Das aber wird man sehen zur Zeit des Antichrists / von welchem bey Daniele geschriben stehet: Sein Horn / das ist sein Macht ist stark worden / Usque ad fortitudinem coeli: & deiecit de fortitudine, & de stellis, & conculcavit eas. Bisß hinauf an den Himmel hat sich sein Stärke erstreckt; darum hat er die Stern herabgezogen / und mit Füßen getreten. Ist eben so vil geredet / als was Christus von diesen letzten / und höchstgefährlichen Tagen des Antichrists der Welt vorgesagt / daß nemlich die Versuchungen alsdann so groß / und häufig seyn werden: Ut in errore inducantur ( si fieri potest ) etiam electi, Daß / wann es geschehen kunte / auch die Auserwählte in den Irthumb wurden gezogen werden. Warum aber wird die Macht dieses teuflischen Menschens als daß so gar groß seyn? Antwort: Tullit iuge sacrificium, & deiecit locum sanctificationis eius: Er hat hinweggenossen / das sonst immerfort währende Opfer / und hat umgestürzt das Ort dessen Heiligung. Die Altar nemlich worauf das heiligste Sacrament pfleget geopfert zu werden / wird er umgestossen / die Altar-Kästlein / Hosti-Büchsen / und Monstranzen zerbrechen / die Priester verfolgen / aussuchen / und zu todt martieren lassen. Folglich werden die Messen nicht mehr gelesen werde / das unblutige Opfer nicht mehr geschlachtet / Brot / und Wein nicht mehr in den Leib / und Blut JESU

Christi verwandelt werden. Also wird das Communiciren aufgehört seyn: Die Christen werden ihr gewöhnliche Stärke bey dem Altar nicht mehr einlassen können; darauf wird die Liebe erkalten / die Hoffnung kraftlos werden / der Glaub dahinfallen / und also / wie Daniel noch weiter sagt / Prosternecur veritas in terra: Wird die Wahrheit auf Erden zu Boden geworffen werden. Wo aber die Wahrheit / welche sich auf den Glauben stiehet / zugrund gerichtet wird / da fallet das ganze Gebäu der Christlichen Gerechtigkeit; da spilet der Teufel den Meister; da werden die Versuchungen unüberwindlich; da überschwemmen die Sünden / gleich als ein Sünd-Fluß / die ganze Welt.

Haben wir demnach unserm JESU herzlich zudanken / daß er uns zu einer solchen Zeit in die Welt geschicket / wo sein hochwürdigstes Sacrament in höchstem Wehrt gehalten / öffentlich aufgewandelt / herfürgesetzt / und unter die Altar-Gäst aufgetheilt wird. So seynd / und bleiben wir stark wider die Versuchungen; geben auch unserm allerliebsten Heiland mit der oft wiederholten Bitte Et ne nos inducas in tentationem, Und führe uns nit in Versuchung / zuverstehen / daß wir mit / und in ihme begeren zustreiten / und obzuzugien. Euch aber / O heilige Engel / bitten wir ganz demüthig / daß ihr unsere Führer zu dem Altar seyn wollet; damit der Satan unser Verführer zu dem Verderben nicht seyn könne.

A M E N.



¶ Htes